

Eva Schörkhuber

ZUKUNFTSZAUBERER

Schon von Weitem war er zu sehen, wie er da stand, mitten auf der Wiese, auf dieser Lichtung zwischen den Schießbuden und dem Karussell. Er stand da: eine dünne, verknitterte Gestalt im abgewetzten Frack, einen schwarzen, zerknautschten Zylinder auf dem Kopf, so stand er da, und die Menschen zogen an ihm vorüber, zogen an ihm vorbei, hin zu den Schießbuden, hin zum Karussell. Näherte man sich ihm, schienen die herabhängenden Arme wie Flügel, leicht gespannt wie kurz vor dem Abflug – noch ein paar weitere Schritte auf ihn zu, und die kirschrote Mundgerade wurde zur Saite, die, eben angeschlagen, leicht und leise vibrierte, ein Tremolo ankündigend, das jetzt – jetzt gleich! – einsetzen würde.

»Meine seeeeehr – meine sehr ... verehrten ... meine sehr verehrten Damen und Herren! Kommen Sie, kommen Sie! Kommen Sie und treten Sie näher. Ich werde Sie in Erstaunen versetzen – ja!, Sie und Sie auch, ich werde Sie so in Erstaunen versetzen, dass sich Ihre Schnurrbärte aufzwirbeln, dass sich Ihre Hüte wie Tellerchen auf Ihren Köpfen drehen werden. Zögern Sie nicht! Nicht länger! Kommen Sie, kommen Sie! Sehen Sie diesen Hut hier? Ja!, diesen Hut hier, hier auf meinem Kopf. Aus ihm, diesem Hut, werde ich die Zukunft zaubern, ich werde Ihre Zukunft aus diesem Hut zaubern. Und die aus dem Hut gezauberte Zukunft werde ich Ihnen, meine seeeeehr – meine sehr ... verehrten ... meine sehr verehrten Damen und Herren, zu Füßen legen, wie ein gehäutetes Kaninchen werde ich Ihnen Ihre Zukunft zu Füßen legen, ich werde sie Ihnen aufsetzen wie einen zerbeulten Schnellkochtopf, vor den Latz werde ich sie Ihnen knallen wie einen Straußenfederball. Kommen Sie! Treten Sie näher! Zögern Sie nicht! Nicht länger! Nehmen Sie Ihre Zukunft entgegen! Nehmen Sie Ihre Zukunft in die Hand! Gnädigste, Verehrteste, was habe ich denn für Sie? Mal sehen, mal sehen ... Ah! Eine Prise Salz, mit der Sie das Süppchen kräftig versalzen können. Ob Ihr Süppchen oder das Süppchen der anderen, das bleibt ganz Ihnen überlassen, meine Gnädigste, meine Verehrteste. Was habe ich da noch? Oh, eine Bettfeder, eine wundervolle Bettfeder, die quietscht. Und für Sie, mein Herr, was habe ich für Sie? Was zaubere ich für Sie hervor, hervor aus meinem Hut? Ah! Einen Federhalter, den Federhalter, mit dem Sie unterzeichnen, mit dem Sie Ihre Pleite unterzeichnen, Sie, Sie selbst werden der Prokurist Ihres Versagens sein. Und was noch? Was habe ich noch für Sie? Oh, ein Glasauge, das Glasauge, mit dem Sie sich versehen werden nach einem Ihrer Abenteuer, wunderbar, wundervoll. Und Sie, mein Fräulein? Oh schönes Fräulein, darf ich's wagen, Ihnen Ihre Zukunft anzutragen? Na sehen Sie, was ich da hab', für Sie hab' ich ein Fernrohr, mit dem Sie Ausschau halten können nach den Feigen, den Feigen, die da baumeln an den Zweigen über Ihrem Kopf. Und einen Anker hab' ich auch für Sie, den Anker, mit dem Sie sich verankern werden in der Zwischenwelt, in der Unterwelt, wo's Ihnen auch beliebt. Meine Damen, meine Herren – seeeeehr vereeeehrt, so wie Sie sind –, kommen Sie, kommen Sie und nehmen Sie alles Mögliche entgegen, nehmen Sie, was Ihnen zukommt, nehmen Sie sie, nehmen Sie sie an, nehmen Sie sie entgegen, die Zukunft, die ich aus meinem Hut zaubere, nehmen Sie davon so viel wie möglich! Lesen Sie sie auf, sammeln Sie sie, Ihre Zukunft, je mehr Zukunft, desto besser! Tragen Sie Ihre

Zukunft vor sich her, versammeln Sie Ihre Zukunft zu einem Bauchladen, trödeln Sie nicht, verträdeln Sie sich nicht, werden Sie lieber selbst zum Trödler, zur Trödlerin Ihrer eigenen Zukunft. Die Zunft der Zukunftströdler ist eine goldene, meine seeeeehr – meine sehr ... verehrten ... meine sehr verehrten Damen und Herren, bereichern Sie sich mit Ihrer Zukunft, bereichern Sie sich an der Zukunft, die ich, ja! ich!, für Sie aus meinem Hut gezaubert habe, dem Hut, der ...«

Der Hut, der in seinen Händen tanzte, der schwarze, zerknautschte Zylinder, schwoh an, blähte sich auf, stülpte sich über die Gestalt im abgewetzten Frack, verschlang die Menschenmenge, die sich um den Zukunftszauberer versammelt hatte. Nur die Stimme, die blieb – im dunklen Zauberhut-Schlund aber war sie gedämpfter, ein leiser Singsang, Stimmurmeln, die hinunterrollten, die aneinanderschlügen. Plötzlich, am Ende des Schlunds, ein gleißendes Licht, durch den dunklen warmen Zukunftskanal diesem Licht entgegen. Im Licht dann auch die Kälte, ummantelt von Kälte und Licht, mit nackten Füßen auf dem hellblauen Fliesenboden. Im grellen Licht die Konturen von langen Regalfluchten, schemenhaft die Gestalten, die sich die Regalreihen entlangschieben. Eine Schattenprozession zwischen den Stellagen, bis oben hin voll, voll mit allem Möglichen bis obenhin, wo sie sich im Neonlichtnebel verlieren. Die Stimme nun körperlos, verteilt über die Gestalten, über die Regalfluchten der Marktstände, zerstäubt wie das Licht, gnadenlos gleichmäßig, unerbittlich eintönig. »Back dir deine Zukunft. Bau dir deine Zukunft. Lenke deine Zukunft. Steuere deine Zukunft. Energie für eine glänzende Zukunft. Zukunft für jeden Geldbeutel.« Mit kleinen Schritten über den kalten Fliesenboden, zwischen die Regalfluchten, sich einreihen in die Schattenprozession. Inmitten der Schatten Farbsplitter, fahle Reflexe, die von den Köpfen, den Gesichtern, den Kleidungsstücken abfallen. Auf den Stellagen die großen Kisten und die dicken Bücher, die farbprächtigen Stoffballen und die grauen Flicker. »Und welche Zukunft kannst du dir leisten?« Dieser Satz schwebt über den Stellagen, über den Regalfluchten hängt er wie in den Neonlichtnebel geschrieben. Auf dem Weg die Regalreihen entlang erklingt elektrisches Surren: der Strom, der durch die Regale fließt, durch die Metallstreben. Streben unter Strom, ein Streben entlang der Zukunftsbausätze, der Zukunftsrezeptsammlungen, der Stoffe, der Flicker, aus denen die Zukunft ... Nicht nur in den Regalen. Auch an den Stangen zwischen den Regalen. In den Wühlkisten in den Regalnischen. In den Glasvittrinen, an denen sich die Gesichter platt drücken, die Gesichter, die sich in die Schatten zu fräsen beginnen. Rote, aufgedunsene Gesichter mit aufgerissenen Lippen und entzündeten Mundwinkeln, aus denen gelber Geifer – blaublasierte Gesichter mit spröden Lippen und zuckenden Mundwinkeln, in denen sich schwarzzölig bitterer Spott – gelbe, verwaschene Gesichter mit gespaltenen Lippen und verzogenen Mundwinkeln, in denen sich schlammgrün die Arglist ... Die Augen aller überschattet, in den roten, den aufgedunsenen, den blau-blasierten, den gelben, den verwaschenen, in den Gesichtern aller gähnen die Schattenhöhlen, aus denen kein Licht, kein Augenlicht fällt. Immer mehr Gesichter frästen sich in die Schatten, immer mehr Gestalten, die sich in die Regalfluchten schieben, gedrängt, gedrungen, Gesichter, die sich voreinander, die sich ineinanderschieben, Mundwinkel, die sich verzahnen, gelb-schwarz-grüne Schlieren,

mit denen die Ware, die Zukunftsware bespeichelt, schemenhafte Gliedmaße, die an die Glasvittrinen schlagen, die die Zukunft von der Stange reißen, die sich in die Wühlkisten graben, ein Gedränge, ein Gezerre, das da eingesetzt hat, lautlos, nur das Surren in den Streben.

In den Händen plötzlich ein Stück Stoff, an sich gerissen, aus dem Gewühl, dem Gedränge, dem Gezerre herausgerissen, das Stück Zukunft, und mit dem Stofffetzen in der Hand wieder im Dunkeln, im Zauberhut-Schlund, in dem irgendwo ein Licht flackert. Und in diesem Licht leuchtet der Stoff, bunt, farbprächtig. Zärtlich mit der Hand über den Stoff, den Stoff, aus dem ... Doch in der Hand, in den Händen ist der Stoff rau, brüchig, ein alter Lumpen, ein alter Hadern, der im Begriff ist zu zerfallen. Das Hadern über dieses fadenscheinige Stück Stoff, aus dem die Zukunft ist, dieses Hadern plötzlich blank poliert, zum Entsetzen blank poliert. Über dem blanken Entsetzen ein Wortkeil – »Ausschussware«, ein Satzgeflügel – »Deine Zukunft ist Ausschussware«, um das blanke Entsetzen herum ein Beben, ein Aufplattern, ein Aufflackern –

»if the future isn't bright, at least it's colorful« –

Auszug aus dem Roman *Quecksilbertage*, Edition Atelier, Wien 2014